

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

154 (3.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061349)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 154.

Dienstag, den 3. Juli 1888.

14. Jahrgang.

Der Einzug Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen.

Riel, 30. Juni. Zum Empfange Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Heinrich hatte sich im Fürstentzimmer auf dem Bahnhof, welches mit Blattpflanzen und Lorbeerbäumen decorirt war, gegen 10 Uhr eingefunden General von Treslow, General-Lieutenant von Reibnitz, die Vice-Admirale von Monts und von Blanc, Kontre-Admiral von Kall, der Kommandant der Stadt von Rocques, Kapitän z. S. Frhr. von Sedendorff, der Oberpräsident Erzellenz von Steinmann, Geh. Rath Frhr. von Esmarck. Als Vertreter der Stadt Herr Stadtrath Lorenzen und Konsul Kruse. Präzis 10 Uhr 35 Minuten fuhr der Zug in die Bahnhofshalle und dem Salonwagen entstieg Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich. Nach offizieller Begrüßung hielt Herr Stadtrath Lorenzen eine Ansprache.

In herzlichsten Worten dankte darauf Se. Königl. Hoheit, auch im Namen seiner hohen Gemahlin. Darauf überreichte Se. Erz. der Vice-Admiral Graf von Monts der Prinzessin ein prächtiges Rosenbouquet und die hohen Herrschaften begaben sich ins Fürstentzimmer. Nach kurzem Verweilen in demselben begab der Prinz mit seiner hohen Gemahlin sich vor das Stationsgebäude. Ein vieltausendfaches Hurrah begrüßte nun das hohe Paar. Herr Hauptmann Damrath ließ die Ehrenwache präparieren und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Prinz in Begleitung Sr. Erzellenz von Blanc, Oberst von Rocques die Front ab. Darauf schwenkte die Kompanie mit Sektionen ab. Vor dem Bahnhof hatte das gesamte Offizierskorps Aufstellung genommen. Nachdem dasselbe zu einem Reife geschwenkt hatte, übernahm Erz. von Blanc die Vorstellung sämtlicher Stabsoffiziere. Nachdem Prinz Heinrich nochmals Erz. von Treslow herzlich die Hand gedrückt, geleitete er seine hohe Gemahlin zur bereitstehenden vier-spännigen Hofequipage, um sich nach BelleVue zu begeben. Dem Wagen voraus war ein Spitzreiter und diesem die Equipage des Hofmeisters Kapitän Frhr. v. Sedendorff. Im dritten Wagen fuhr die Oberhofmeisterin Freiin von Sedendorff, die Hofdame Gräfin zu Rangau und Kammerherr Graf Hahn. In der nächstfolgenden Equipage saßen die Adjutanten Sr. Königl. Hoheit Kapitän-Lieutenant von Ulfedon und Hauptmann von Haugwitz. Wiederum erschollen brausende Hurrahs, welche mit jedem Schritt, den die Equipage zurücklegte, an Stärke und Begeisterung schwellten. Nach allen Seiten hin dankte das hohe Paar für die ihm dargebrachte begeisterte Ovation. Die Straßen, welche das prinzipale Gefährt auf dem Wege vom Bahnhof nach BelleVue passirte, hatten sich auch heute festlich geschmückt. Quer über den Fahrdamm, von einer Seite der Straße zur anderen, waren Girlanden aus Eichenlaub und Tannenreis gezogen, welche mit Flaggen in den deutschen, preussischen und hessischen Landesfarben geschmückt waren. Auch die meisten Häuser, nicht nur in der Einzugstraße, sondern auch in den Nebenstraßen, hatten Festschmuck angelegt. Die Ladeninhaber hatten ihre Schaufenster in feiner Weise decorirt. Zu beiden Seiten der Einzugstraße hatten sich Vereine, Gewerke und Innungen zur Spalierbildung in Reihenfolge aufgestellt. Begleitet von den enthusiastischen Hochrufen fuhr das hohe Paar in ihr neues Heim ein. Die Schloßwache präparierte und in dem Moment, wo die Equipage in den Schloßhof fuhr, wurde die Prinzenstandarte auf dem Thurm gehißt und gleichzeitig auf dem Hofen ein Salut von 21 Schuß abgegeben. Auf dem

vorderen Schloßhof begrüßten die Schloßarbeiter das Paar mit einem dreifachen Hurrah, während auf dem inneren Schloßhof der Hofstaatssekretär, das Bureaupersonal, die Offizianten, sowie die übrige Dienerschaft und die Schloßeingewohnten Aufstellung genommen hatten. Der Wagen fuhr nun langsam und mit größtem Interesse nahmen die hohen Herrschaften von dem Fortschreiten des Paares und den Anlagen Kenntnis. Kurz nach 11 Uhr traf das hohe Paar auf BelleVue ein. Beim Verlassen des Wagens schritt der Prinz die Front der von der Matrosendivision gestellten Ehrenwache unter den Klängen des Präsentiermarsches ab, worauf die Kompanie vorbeidestillierte. Dann überreichte die ca. 4-jährige Tochter Sr. Erzellenz Vice-Admiral von Blanc Ihren Königl. Hoheiten je ein Bouquet und halbdoll neigte sich die Prinzessin zu dem Kinde herab, dasselbe küßend. Am Eingange zum Hotel begrüßte der Besitzer Herr Kludt und Gemahlin ihren hohen Besuch. Für das hohe Paar mit Gefolge und Dienerschaft sind 23 Pieren im Hotel bestellt, welche theilweise prachtvoll decorirt sind. Um 2 Uhr werden die hohen Herrschaften sich zur Beköstigung des Schloßes nach der Stadt zurückbegeben. So ist denn das beliebte Fürstentpaar in seine Heimath eingezogen, mit großer Herzlichkeit ist es von Riel's Bewohnern empfangen worden; möge es lange Jahre in ungetrübter Freude hier verweilen und Glück und reichem Gottessegnen seine Tage verschönern. Das walte Gott! Damen unserer Stadt haben bekanntlich dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich eine Hochzeitsgabe gestiftet, welche in den neu eingerichteten Räumen des Schloßes dauernd ihre Stelle finden soll. Die Gabe besteht in einem Salon-Windschirm, zwei Fauteuils und einem Tischchen. Der Windschirm ist dreitheilig, von reich geschmückter, feiner Umrahmung aus stumpfgewachsenem, mit zarten, goldenen Linien bellestem Nußbaumholz im Nokolostil eingefasst, welche über dem Mittelfelde in einer Prunzentrone über den geschmückten, verschlungenen Initialen des hohen Paares gipfelt. Der Stoff der Wandfelder ist reifarbiges Satin, dem an gewissen Stellen wieder geschweift konturirte Felder aus lackfarbigem Seidenplüsch mit darüber gespanntem zierlichem Netzwerk aufgelegt sind. Jener Seidenstoff ist mit leichten zartfarbigen, gefälligen Malereien decorirt, spielenden und schwebenden Amoretten, Vögeln, Blumen, Schmetterlingen, Arabesken, Musik-Instrumenten, Fischen etc. Im Sockelfelde der Mittelafel deutet ein von Putten umgaulter Schwimmerpaar trägt, auf den Herzensbund des schwimmenden Amorettenpaars. Der Stoff des Bezuges der niedrigen, weichen Rückenlehnen und Sitzpolster der beiden Sessel mit geschweiften, ziemlich glatt gehaltenen vergoldeten Gestellen ist braunrother Sammet. Sie sind mit diskreten Goldfäden decorirt, die Lehne des einen mit einem darauf gesteckten Vorbeerzweige, die des andern mit einem Myrthenzweig. Das Tischchen bildet eine Art Etagedre, indem es zwischen seinen geschwungenen vergoldeten Beinen noch eine zweite untere Platte einschließt. Wie die oberste ist auch sie mit einem glatten braunrothen Sammet bezogen. (Rl. Tgbl.)

Politische Rundschau.

R. In der hohen Politik scheint man einen Dreikaiserbund neben der Tripelallianz nicht für ein Umling zu halten, wobei man jedenfalls von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß jedes Mittel, den Frieden zu erhalten, willkommen sein muß. Nur ist dabei zu bedenken, daß es auch in dieser Beziehung ein Ziel gibt und daß wer vorsichtig verfahren will, oft gerade das erzielt, was vermieden werden soll. Uebrigens kann es sich ja auch gar nicht darum han-

delt, den Krieg zu umgehen, sondern nur so lange aufzuhalten, wie dies möglich sein wird. Für die deutsche Politik ist das friedliche Verfahren ja auch historisch. Wenn sich neuerdings ein französisches Blatt dahin äußert, daß die Thronrede nichts Neues enthalte und daß Fürst Bismarck dasselbe schon seit zehn Jahren gesagt habe, so ist das das größte Lob, was derselben zu Theil werden kann; denn Deutschland wollte den Frieden früher und will ihn auch jetzt. Von allen thörichten und gehässigen Auslegungen der Thronrede Wilhelm's II. ist die des „Hass Naroda“, eines Czechenblattes, doch die stärkste. Dieses Organ schreibt: „Kaiser Wilhelm II. erhebt doch bittend seine Hände zum Haren... trotz aller seiner Macht.“ Nun, man darf von den Czechen ebenso wenig etwas Besseres erwarten, als von den Russen und Franzosen. Der Haß ist blind und gemein. Das ist im Kleinen und im Großen der Fall. Der Hinweis des Kaisers Wilhelm am Schluß der Thronrede bei Eröffnung des preussischen Landtages, daß der König der erste Diener des Staates sei, gewinnt noch dadurch eine ganz besondere Weihe, daß dieser Passus aus der eigensten Entschließung Sr. Majestät entstanden ist. Nach der „Nat. Ztg.“ ist darin auch noch eine besondere Verehrung für das Andenken des hochseligen Kaiser Friedrich zu erblicken. Auch die Ernennung des Großherzogs von Baden, des treuen Freundes des Entschlafenen, zum Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls will uns ein Zeichen kindlicher Liebe und Verehrung erscheinen. Dies wird erst recht klar und eindringlich durch das Kabinettschreiben, in welchem dem Großherzog die Ernennung angezeigt wird. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Der heutige bedeutungsvolle Tag in seinem schönen und feierlichen Ausdruck für die Größe und Einigkeit des deutschen Vaterlandes hat die stets in Mir für Eure Königliche Hoheit lebenden Gefühle aufrichtiger Verehrung und tief empfundenen Dankbarkeit ganz besonders warm angeregt. Mir sind viele Mittheilungen Meines theuren in Gott ruhenden Großvaters über Eurer Königliche Hoheit so wesentliche Mitwirkung an der Neuerrichtung des Deutschen Reiches lebhaft in Erinnerung gekommen; Mir steht auch die warme Liebe und Freundschaft Meines theuren Großvaters und Meines geliebten Vaters für Eure Königliche Hoheit hell vor Augen und Ich gedenke mit tiefer Dankbarkeit, wie Eure Königliche Hoheit Mir jederzeit ein väterlicher, Mich so oft nützlich beratender Freund gewesen ist. Ich habe den lebhaften Wunsch, diesen Empfindungen heute Ausdruck zu geben und bitte Eure Königliche Hoheit, dies freundlichst darin erkennen zu wollen, daß Ich hierdurch Euer Königl. Hoheit Beförderung zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls verfüge. Möge — das ist heute der lebendige Wunsch meines Herzens — Gottes gnädiger Wille Mir für den vor Mir liegenden ersten Lebensweg Eurer Königl. Hoheit Rath und Freundschaft noch recht lange erhalten. Ich verbleibe mit herzlichster Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft Euer Königl. Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe. Berlin, 25. Juni 1888. gez. Wilhelm I. R. — Dem französischen Ministerium ist von der Kammer ein neuer Schlag verweigert worden, indem der Antrag der Rechten angenommen wurde, wonach künftig die Anwesenheit der effektiven Majorität der Mitglieder der parlamentarischen Kommissionen erforderlich sein solle. Daß es sich hierbei hauptsächlich um die Budgetkommission handelt, liegt auf der Hand. — Vor einiger Zeit hatte die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus einer ausländischen Revue die überraschende Mittheilung gebracht, daß der Berg Athos auf der halbinseligen Halbinsel eigentlich

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Dicht neben der Baronin steht Jungfer Marianne, die heute gar nicht weiß, wohin sie sich zuerst wenden soll vor Freuden, ob sie sich feinsinnig beschauen soll, wie sie die prächtige graue Seidenrobe kleidet, welche ihr die Gräfin zu Weihnachten gesendet, oder soll sie die funkelnde, wohlbesetzte Tafel noch einmal überschauen, an der lässig zwei neue Diener lehnen? Soll sie vielleicht gar noch einmal nach der Küche eilen, aus der heraus Gelächter und Scherzworte der erst zugezogenen Mädchen klingen? Ja, Marianne ist sehr stolz, wieder über ein größeres Personal kommandiren zu dürfen, wie in den Tagen früheren Glanzes „unseres Hauses“, wie Jungfer Marianne sich selbstbewußt stets sagt. Aber sie verpaßt mit einem Fortgehen vielleicht die junge Herrin, das Kind ihrer geliebten „Kamath Hildegard“, schon an der Schwelle des Schloßes zu begrüßen — das hätte sie sich nie verziehen; nein, nein, sie durfte nicht vom Plage weichen!

Wenige Schritte von ihr entfernt, am offenen Bogenfenster, steht die Inspektortrau. Wie stolz fühlt sie sich, hier ihr Kind als Marquise, als berechtigte und geliebte Freundin der Schloßherrin begrüßen zu dürfen. Den ältesten, lang bewachten Schmuck hat Frau Volbt angelegt, sie will ihrem Kinde vor der hochgeborenen Schwiegermutter keine Schande machen und doch klopft ihr das Herz so bange, wird ihr Kind nicht von ihr sich ab, zu der Familie des Mannes wenden und wie wird die alte Marquise sie wohl behandeln?

Wer will Frau Volbt zürnen, daß sie über des eigenen Kindes Glück die junge Herrin, ihr einstiges Patschen vergißt? War doch Alles gar so wunderbar gekommen.

Bang und zagend hatte sie Alice ziehen lassen, als Frau eines lebenswürdigen, jungen und reichen Marquis, fast ein Jahr verdrängt, zog sie ihr Kind wieder begrüßen. Erst von der Gräfin sind wunderbar!

„Aber meine Alice war doch stets klüger und schöner als andere Mädchen!“ setzte das Mutterherz hinzu. Lassen wir ihr die kleine Gistelkeit.

Den Inspektor hatte es nicht unten gelitten. Auf dem Mittelthurm des Schloßes dem höchsten von allen, stand er auf der Nothtunde, mit dem Muffelohr des Städters, das Auge mit dem Fernrohr bewaffnet, ergründete nach der Tochter schauend.

Doktor Budwald, unser alter Bekannter, saß pflegmatisch, wie die Andern, mit dem Pastor in einem der Nebenzimmer, bei einem guten Glase Wein. Sein „Brauner“ begrüßte mit lustigem Witzern die neu ausgebauten Ställe, den goldgelben Hafer und die frisch angekauften Kollegen feinsten Rasse.

Jetzt hatte der Inspektor die sich eilig nähernden Wagen entdeckt; sofort verließ er den Thurm, um unter die Ehrenpforte des Thores zu eilen. Zu gleicher Zeit ertönte von der Schloßpforte der Choral: „Nun danket alle Gott“, den Ankommenden entgegen; die große schwere Fahne darüber rauschte und knatterte, als wolle auch sie die Einzelgehenden begrüßen.

Die alte Staatskarosse war am Thore angelangt; sie barg das alte gräßliche Paar, Alfred und Leonore. Auf einen Wink des Schulmeisters stimmten die Kinder den von den Musikanten gelassenen Choral an; zaghaft schaute jedoch der Schulmeister nach dem Antlitz des Großen, er fürchtete sein zürnenes Verbot des Gesanges und traute kaum seinen Augen, als der Graf lächelnd dankte.

Die Kutsche hielt vor dem Portal; die gräßliche Familie stieg aus, von lauten Hochrufen der Landleute begrüßt, Leonorens Erscheinung hatte Alle bezaubert. Zärtlich ergrüßte Alfred ihre Hand und zog sie eilig die Stufen empor, der Mutter entgegen. Kraft- und sassungslös aber stand die Baronin an die Säule des Einganges gelehnt.

„Mein Sohn, — mein Sohn!“ flammelte sie und ihre Arme umschlangen fest und innig das wiedergekehrte Kind.

Sankt löste sich Alfred nach kurzer Zeit aus ihrer Umarmung. „Hier, theure Mama, dein zweites Kind, meine liebe, gute Leonore!“ Ein prüfender Blick über die hohe graziose Gestalt der Vorgesetzten, dann hatten Liebe und Freude den letzten Rest der Abneigung gegen die „Bürgerliche“ überwältigt; sie zog das junge Mädchen,

deren stolze Erscheinung ihrem Geschmack entsprach, an sich und küßte zärtlicher, als es Leonore selbst erwartet, ihre Stirn.

Mit Thränen tiefer Rührung bat Leonore: „Nehmen Sie mich in Liebe auf, Frau Baronin, ich will Ihnen stets eine dankbare und gehorsame Tochter sein.“

Noch einmal überflog der Blick der Baronin prüfend das junge Mädchen, dann sagte sie, derselben in die treuen Blauaugen schauend, freundlich: „Nenne mich „Mama“ und „Du“, liebes Kind, ich will versuchen, Dir die verlorene Mutter zu ersetzen.“

Im gleichen Augenblick trat der alte Graf zu Leonore; sie an der Hand fassend, stellte er sie sämtlichen Anwesenden als seine Gattin und als bereinigte Erbin von Trentlingen vor. Ein donnerndes „Hoch“ war die Antwort, die Glocken der kleinen Dorfskirche läuteten, das Volk jubelte; kleine, weißgekleidete Mädchen überreichten Alfred, als einem der ersten heimkehrenden Sieger, den mit Blut und Schmerzen theuer erkauften Lorbeerzweig; der alte Pastor breitete nun segnend seine Hände über das junge Paar und sagte: „Der Herr segne Euren Eingang und schenke Euch Frieden und Glück!“

Während dieser Vorgänge hatte am Fuße der Treppe ein nicht minder rührendes Wiedersehen stattgefunden.

Aus der zweiten Kutsche waren Alice und ihr Gemahl, die alte Marquise und Graf Burkersdorf gestiegen. Den Letzgenannten hatte Alfred eingeladen, Zuge bei seiner Vermählung zu sein. Alice war jubelnd aus den Armen der Mutter in die des Vaters geeilt; zagend schauten die Eltern auf den stattlichen Schwiegerohn, nicht wagend, ihn verwandtschaftlich, vertraulich zu begrüßen; doch schwand die Verlegenheit bald, als Charles sie in echt deutscher Treuherzigkeit umarmte und bat, ihn hiermit als ihren Sohn zu betrachten.

Die Sinne der einfachen, in engumzogenen bürgerlichen Kreisen alt gewordenen Frau Inspektor Volbt schwielen förmlich vor stolzer Freude, sie lehnte halb ohnmächtig an der Ehrenpforte, als die alte Marquise sich nähernd, sie freundlich, ohne gezwungene ceremonielle Herablassung begrüßte.

Stumm stand Burkersdorf zwischen all' den ihn momentan vergessenden Glücklichen. (Fortsetzung folgt.)

eine auf türkischem Gebiete befindliche russische Festung sei. Einer Joeben in Palermo erschienenen Schrift über die Mönchsklöster auf dem Berge Athos (I conventi di Monte Athos) ist eine Reihe Details zu entnehmen, welche die Mittheilung bestätigen. Auf dem Berge Athos befinden sich dieser Quelle zufolge nicht weniger als zwanzig Mönchsklöster, von denen siebzehn griechisch, eines bulgarisch, eines serbisch und eines russisch ist. Die russische Kloster-gemeinde ist die bedeutendste, denn sie theilt sich in sechs Klöster und schließt überdies 524 Einsiedeleien ein, in welchen sich je fünf bis sieben Mönche befinden. Die Gesamtzahl der russischen Mönche beträgt 3000, während alle anderen neunzehn Klöster nur 4000 Bewohner zählen. Die moskowitischen Mönche sind meist alte, ausgebildete russische Unteroffiziere, die den letzten Türkenkrieg mitgemacht haben. Einer von ihnen, Pater Minas, der großen Einfluß auf dem Berge Athos besitzt, war einst Oberst in der russischen Armee. Das russische Mönchskloster besitzt auch eine Flotte von mehr als 20 Segelschiffen, die eine eigene Flagge führen, von den Mönchen kommandirt und bemantelt sind und die den Verkehr zwischen dem Berge Athos und den russischen Schwarz-See-Häfen vermitteln. Das russische Kloster ist sehr reich und besitzt eigene Schmiedewerkstätten und Siebereien, wo alle Sorten von Kriegswaffen erzeugt werden können. Die durch eiserne Thüren wohl verschlossenen Keller des Klosters sollen große Vorräthe von Waffen und Munition bergen. Die russische Klostergemeinde von Athos ist ganz unabhängig, und deren Obere unterhalten einen stetigen Verkehr mit Rußland, Bulgarien, Ost-Rumelien und Maccedonien und mit der russischen Botschaft in Konstantinopel. Sie bildet einen Staat im Staate, und der türkische Kaimakam, der mit 30 Gendarmen die Ordnung auf dem Berge Athos aufrechterhalten soll, wagt es nicht, die Menschen durch Ausübung seiner Dienstpflicht zu belästigen. Der Verfasser ist überzeugt, daß das Kloster der eigentliche Sitz des panslawistischen Zentral-Komitees für die Balkan-Halbinsel ist und daß Rußland sich auf dem Berge Athos eine maritime Position im Mittelmeere schaffen will, und er fordert daher die Pforte auf, ein scharfes Augenmerk auf den Berg Athos zu haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser arbeitete am gestrigen Morgen etwa eine Stunde mit dem Geheimen Regierungsrath von Brandenstein. Um 1 Uhr erhielt Seine Majestät die Kaiser eine Deputation der städtischen Behörden von Potsdam Audienz. Nachmittags stattete Allerhöchstdieselbe Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter einen Besuch ab. Heute Vormittag begaben sich die Majestäten gemeinschaftlich vom Marmor-Palais nach der Friedenskirche, wo Allerhöchstdieselben in stiller Andacht verweilten. Später nahm Seine Majestät Vorträge und militärische Reden entgegen.

Berlin, 29. Juni. An der Spitze des Blattes veröffentlicht der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ folgenden Allerhöchsten Erlass: Schwere Tage sind über Mich und Mein Haus gekommen, von Neuem ist Mein kaum beruhigtes Gemüth tief erschüttert. Mit dem Heimgang Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, welcher Meinem theueren Großvater so bald in die Ewigkeit folgen mußte, ist Mir der beste und liebevollste Vater, dem Lande der treueste und edelste Herrscher entzogen worden. Nur auf all zu kurze Zeit war es Ihm durch ein hartes Geschick vergönnt, zum Heile Seines Volkes, das Er mit voller Liebe umfaßte, zu wirken. Die ganze deutsche Nation in erhabender Einmüthigkeit trauert mit Mir um einen solchen Verlust und fremde Völker nehmen Theil an unserem gemeinsamen Schmerz. Prachtvolle Blumen und Kränze, welche von nah und fern dem Hohen Entschlafenen gewidmet worden, zahlreiche Zuschriften und Telegramme, in denen Mir herzlichste Beileid ausgedrückt wird, geben Zeugniß von der reichen Liebe und Verehrung, welche der Verewigte sich im Leben erworben hatte. Gemeinden, Vereine und einzelne Personen aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere auch aus Elsaß-Lothringen, Deutsche aus fremdem Boden, selbst in fernen Welttheilen, soweit nur die Trauerkunde drang, haben in solcher Weise ihr warmes Mitgefühl zum Ausdruck gebracht. Es ist wahrlich rührend für Mich und gewährt Mir erhebenden Trost, Meinen geliebten Vater noch über das Grab hinaus so treu und innig geehrt zu sehen. Aus der Tiefe Meines Herzens sage Ich daher für alle diese Zeichen wahrer Theilnahme, welche Mich in den Tagen der Trübsal aufgerichtet haben, Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank mit der Versicherung, daß gleich Meinen Vorfahren auch Mein ernstes Bestreben nur darauf gerichtet sein wird, in ungehöriger friedlicher Arbeit das Wohl des Landes zu fördern und zu befestigen. Möge Gott Mir Seinen Segen dazu geben! Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 26. Juni 1888. Wilhelm. An den Reichskanzler.

Seine Majestät der Kaiser soll, dem „Frankischen Kurier“ zufolge, den Wunsch ausgesprochen haben, die Münchener Ausstellungen zu besuchen; doch sei ein Zeitpunkt für den Besuch noch nicht bestimmt.

Der Kaiser hat den Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode auf Ansuchen von der Verwaltung des Ministeriums des königlichen Hauses entbunden und den Regierungspräsidenten von Webell-Piersdorf zum Minister des königlichen Hauses ernannt.

Die Abreise der Kaiserin dürfte vor Anfang August nicht zu erwarten stehen; über das Reiseziel verlautet noch nichts Näheres; in Aussicht stehen ein Lustkurtort in der Schweiz oder Gomburg.

Als Nachfolger des Chefs der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, der angeklagt ein Kommando des IX. Korps (Altona) erhält, wird der Chef der Marinestation der Nordsee, Vize-Admiral Graf von Monts bezeichnet. Andere wollen wissen, daß hierzu der Vize-Admiral Knorr ausersehen sei. Für den Fall einer Trennung der Marineverwaltung von dem Oberbefehl über die Marine soll Prinz Heinrich mit dem letzteren betraut werden. Damit würde die Organisation der Marine wieder hergestellt, wie solche zur Zeit des Prinzen Albrecht bestand. Dazu wird dem „S. R.“ aus Berlin geschrieben: „Wie der Hofbericht meldet, empfing der Kaiser gestern den Chef-Admiralitätsrath Dietrich zum Vortrag über den Bau neuer Schiffe. Dietrich ist Chef-Konstrukteur der Marine. Es dürfte sich um Neubauten nach der Art der Ausfalls-Korvetten gehandelt haben, deren neuestes „Vaden“ ist. Allein wir glauben Grund zur Annahme zu haben, daß weder die bisher vorgesehene Art, noch die Zahl der Neubauten als für einen durchgreifenden Erfolg genügend angesehen werden.“ (Vrl. Tglbl.)

Generalleutnant von Caprivi, der nunmehr sein Gesicht um Entlassung von der Leitung des Marineministeriums eingereicht hat, übernahm dieses Ministerium im März des Jahres 1883. Vorher war Herr v. Caprivi Divisions-Kommandeur in Metz. Er hat den Feldzug von 1866 als Major, den Krieg 1870/71 als Oberstleutnant mitgemacht, wurde 1877 zum Generalmajor, 1882 zum Generalleutnant befördert, und ist einer der tüchtigsten wissenschaftlich gebildeten Offiziere unseres Heeres. Als Chef der Admiralität trat Herr v. Caprivi zuerst im Jahre 1884 mit einer größeren Vorlage vor den Reichstag, um einen außerordentlichen Kredit von 17 Millionen zu verlangen. Er begleitete diese Vorlage mit einer Denkschrift, in welcher er sich gegen eine allzu große Steigerung des „politischen Dienstes“ der Marine aussprach und im Besonderen ausführte, daß eine Inanspruchnahme der Flotte für den politischen Dienst in überseeischen Gewässern so lange als eine

Schwächung der maritimen Wehrkraft wirke, als wir für die Be-mannung der in der Heimath verbliebenen Schiffe beim Ausbruch des Krieges noch mit Personemangel zu kämpfen hätten. In einer Denkschrift, die Herr v. Caprivi zu dem Etat von 1887/88 vorlegte, stellte er der Marine in dessen weitere Ziele; wenn sie auch zu einem Siege über die feindliche Hochseeflotte nicht organisiert werden könne, so müsse sie doch in der Durchführung eines ausgedehnten Kreuzerrieges und eines wirksamen Küstenkrieges die Kriegsführung auch dann zur Geltung bringen können, wenn sie Grund habe, die Seeschlacht zu vermeiden. (S. C.)

Die Audienz, welche die Professoren Bergmann und Gebhardt gestern beim Kaiser hatten, steht mit der beabsichtigten Veröffentlichung der Gutachten über die Krankheit des verstorbenen Kaisers in Verbindung.

Der Oberprokurator des heiligen russischen Synods C. Pobedonoszeff traf am Sonnabend Vormittag aus St. Petersburg hier ein und reiste Abends nach Marienbad weiter.

Der rumänische Minister des Aeußeren, Herr Carp, ist nicht allein, um das Handschreiben des Königs Carol zu überbringen, in Berlin gewesen, sondern hat sich hier auch, wie die Wiener Politische Korrespondenz erfährt, zum Zwecke der Finalstrichung einer finanziellen Transaktion aufgehalten.

Ausland.

Wien, 1. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Botschafter in London, Grafen Karolyi, in welchem der Kaiser unter den Ausdrücken des wärmsten Dankes und der Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste des Botschafters die von demselben erbetene Beförderung in den Ruhestand genehmigt und ihm das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verlieht.

Paris, 30. Juni. Nach langen heftigen Diskussionen in den Büreaux wurde heute zur Wahl der Budget-Kommission geschritten. Gewählt wurden 19 Anhänger und 14 Gegner des Regierungsverwerfers. Die Opposition besteht aus Radikalen, Mitgliedern der äußersten Linken und Unabhängigen. Wahrscheinlich wird Rouvier das Präsidium übernehmen. Viele Mitglieder der Kommission verwerfen die Aufhebung der Amortisation. Dies Resultat erregte in der Deputirtenkammer eine große Aufregung, nachdem die Regierung bekanntlich schon gestern im Senat eine Niederlage erlitten hat.

Paris, 30. Juni. Infolge des gestrigen Votums des Senats beabsichtigt der Justizminister, Ferronillat, zu demissioniren. Der Ministerrath bespricht die Angelegenheit heute Vormittag und wahrscheinlich findet eine Interpellation in der Deputirtenkammer statt. Die gemäßigten Blätter billigen das Votum des Senats und hoffen, die Regierung werde diese Mahnung beherzigen. Die „Republique française“ verlangt den Rücktritt des Justizministers und die Absetzung des Präfecten des Aube-Departements.

Paris, 30. Juni. In einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrath wurde beschlossen, die 2900 Bürgermeister der Haupt-stadt einzuladen, am 14. Juli der Reue und einem großen, auf dem Marsfelde stattfindenden Banquet beizuwohnen. Zu demselben werden ferner alle Deputirte, Senatoren und Munizipalräthe von Paris eingeladen. — Der Herzog von Anumale richtet an den Senator Jules Simon, Präsidenten des Verwaltungsausschusses des Instituts de France, folgende Zuschrift: „Werther Herr Präsident und Kollege! Das Institut de France hat die unerbürdliche Befassung, die mich beehrt, nicht verkannt. Ich bin tief gerührt von den Bemühungen meiner Kollegen. Übermitteln Sie gefälligst den Ausdruck meiner Gefühle der erlauchten Gesellschaft, welcher anzuhören ich mehr als je stolz bin, und genehmigen Sie selbst die Versicherung meiner herzlichsten Zuneigung. S. v. Orleans.“

Paris, 1. Juli, 11 Uhr Vormittags. Der „Figaro“ enthält eine Note, durch welche die Nachrichten über ein angebliches Heirathprojekt des Herzogs von Anumale dementirt werden. Nach dem „Figaro“ braucht der Herzog Madame de Clinchamp nicht erst zu heirathen, da er mit dieser Dame seit Jahren bereits thatsächlich heimlich verheirathet sei. Die Wittlen des Herzogs von Chartres sei deshalb erlosch, weil die Familie Orleans gestrichelt, daß Anumale weitgehende vermögensrechtliche Bestimmungen zu Gunsten der Madame de Clinchamp getroffen habe oder treffen wolle.

Paris, 1. Juli. Die Bildung der Budgetkommission wird von den Zeitungen als eine schwere Niederlage für die Regierung bezeichnet. Viele Blätter wollen voraussehen, daß das erneute offene Auftreten der von der Rechten unterstützten Opportunisten in kürzerer oder längerer Zeit eine Ministerkrise herbeiführen werde. — Der Figaro erklärt sich für ermächtigt, die Nachricht von der angeblich bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Anumale als unbegründet zu bezeichnen. Wie wir schon früher mitgetheilt, ist die Vermählung bereits vor längerer Zeit vollzogen, wenn auch heimlich. (D. R.)

London, 29. Juni. Das Oberhaus nahm den Antrag des Earl of Wemyss an, welcher die Vorkläre der Regierung für die Landesverteidigung billigt, sowie weitere Maßregeln zur genügenden Sicherung des Reiches und dadurch zur Erwedung des getrauten Vertrauens im Lande erwartet. Salisbury acceptirte den Antrag, sowie das darin ausdrückte Vertrauen. Im Laufe der Debatte widerlegte er die vom General Wolseley gegebenen Ausführungen, daß zur Beförderung einer völlig equipirten Armee von 100 000 Mann nur eine Anzahl Dampfer von 170 000 Tonnen Gehalt notwendig sei, und wünschte, daß General Wolseley seine große amtliche Kenntniß eher zur Berathung der Regierung als zu deren Kritik verwenden möge.

London, 1. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist das Gerücht von der demnächst bevorstehenden Hierberkunft des Grafen Herbert Bismarck verbreitet. Man bringt, mit Recht oder Unrecht, diese Reise mit der angeblichen Spezialmission des Generals von Winterfeld in Zusammenhang, der, wie man wissen will, außer der offiziellen Aufgabe, der Königin Viktoria die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. formell anzuzugehen, auch noch eine andere, intimere Mission am britischen Hoflager zu erfüllen hätte.

London. Im auswärtigen Amt zu London sind Meldungen eingegangen, welche es als fast gewiß erscheinen lassen, daß der „weiße Pascha“, der mit einer großen Streitmacht auf dem Marsch nach Kartum in Bah-el-Gozale angekommen ist, Niemand anders als der Afrikareisende Stanley ist.

St. Petersburg, 30. Juni. Der Kaiser verlieh dem außerordentlichen Gesandten des Kaisers Wilhelm, General v. Pape, den St. Andreas-Orden und den Alexander-Newski-Orden, sowie dem Adjutanten des Generals, Major Grafen Eulenburg den St. Annen-orden 2. Klasse mit Brillanten.

Newyork, 30. Juni. Alle westlichen Eisenwerke, welche Mitglieder der Gewerkschaften als Arbeiter beschäftigen, schließen heute wegen Weigerung der Arbeiter, die Lohnsätze der Fabrikanten anzunehmen, den Betrieb. Dadurch werden etwa 400 000 Arbeiter betroffen.

Durban, 29. Juni. Sämmtliche disponiblen Truppen von Natal haben Ordre erhalten, sich für den Marsch nach Zululand bereit zu halten. Außerdem geht morgen ein Bataillon nach Capstadt ab.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 2. Juli. Briefsendungen u. für das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzer „Stein“, „Prinz Adalbert“, „Gneisenau“ und „Moltke“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — Poststation für die Schulpredobote „S 4“ und „S 6“ ist von heute ab Wpt auf Föhr. — S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ ist heute Morgen zu einer 24stündigen Probe-

fahrt in See gegangen. Lieutenant z. S. Richter hat einen 14tägigen Urlaub nach Kiel angetreten. — Die Gelonde-Lieutenants im Seebataillon von „Wars“ Kommandirt. — Dem Ober-Österreichischen Kaiserlichen Hofkriegsrath ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension, unter Verleihung der Anstellungsberechtigung und Erhebung der Caution zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — S. M. S. „Niobe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Graf v. Haugwitz, ist am 29. Juni cr. in Deal (England) eingetroffen und beabsichtigt am 30. desselben Monats wieder in See zu gehen.

Soziales.

† Wilhelmshaven, 2. Juli. In sämmtlichen hiesigen Schulen fand am 30. Juni zum Andenken an den theuren und unvergesslichen Kaiser Friedrich eine Gedächtnisfeier statt.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Als heute früh ein hiesiger Geschäftsmann seine Leute hinausführte, um von seinem bei der Werft- und Hafenkaserne belegenen Land das Gras zu schneiden, mußten dieselben unverrichteter Dinge wieder umkehren, da das bereits in vorhergehender Nacht von unbefugter Seite geschnitten war.

Wilhelmshaven, 1. Juli. Am Sonnabend Morgen wurde ein Arbeiter, welcher auf dem Werftterrain beim Fischen eine Hochladung beschäftigt war, der Fuß gequetscht, so daß er per Wagen fortgeschafft werden mußte. Es rief eine Mißstimmung hervor, daß die Leute, welche die Fischearbeiten übernommen hatten, und bei welchen der Verunglückte augenblicklich beschäftigt war, sich nicht weiter um ihn kümmerten und dem Werftpersonal die Anlegung eines Nothverbandes u. überließen.

Wilhelmshaven, 2. Juli. (Fähre an der Badanstalt in Bel-fort über den Kanal.) Wie wohl nicht genügend bekannt, ist die Ueberfahrt über die in der Epizentrale benannte Fähre losenlos, worauf wir das Publikum, welches dieselbe benutzen will, aufmerksam machen. Leider soll freilich noch kein Fährmann angestellt sein, welcher die Ueberfahrt besorgt, weshalb sich dort herumlaufende Knaben sowie auch ein Mann, diesen Zustand in den letzten Tagen ja nuge machten, die den Ueberfahrenden ohne Weiteres Geld abforderten.

† Wilhelmshaven, 2. Juli. (Verschiedenes.) Die Schulferien treten am 4. resp. 6. cr. ein. — Beim Hotel Oldenburg ist von roher Hand, oder durch ein Fuhrwerk, welches dagegen gefahren sein mag, ein Lindenbaum abgebrochen worden. Hierbei sei gleich darauf hingewiesen, daß an unseren Baumanpflanzungen durch den Sturm der letzten Tage die Bäume von den Stützen, an welchen sie gebunden waren, meist losgerissen worden sind. Dem Schaden wäre leicht abzuhelfen. — Leider ist den Blumenliebenden, die sich in der Nacht über die an den Straßen liegenden Vorgärten hermachen und sie ihres Blumenschmuckes berauben, noch immer nicht beigegeben. Es würde sich empfehlen, daß das Publikum im allgemeinen Interesse selbst mit aufpasste und ev. für Befragung der betreffenden Persönlichkeiten Sorge trüge.

† Wilhelmshaven, 2. Juli. (Anzündung von zwei Molot-feyern an der hiesigen neuen Hafeneinfahrt.) An der neuen Hafeneinfahrt von Wilhelmshaven sind nunmehr nachstehende Molotfeuern angezündet worden: 1. Ein rothes festes Feuer (Petroleum-Laternen) auf einem grauen eisernen Laternenpfeiler auf dem Südmolenkopf der neuen Hafeneinfahrt. Dasselbe befindet sich 7 m über Hochwasser, 5,2 m über dem Erdboden, und ist zwischen den Peilungen W 1/8 N über Nord bis Ost 3 Seemeilen weit sichtbar. In den übrigen Richtungen wird das Feuer durch die alte Mole, Land und darauf befindliche Gebäude verdeckt. 2. Ein grünes festes Feuer (Petroleum-Laternen) auf einem grauen eisernen Laternenpfeiler auf der Peilung der Nordmole der neuen Hafeneinfahrt, 12,6 m landwärts und 98 m von dem rothen Feuer entfernt. Dasselbe befindet sich 7 m über Hochwasser, 5,2 m über dem Erdboden, und ist zwischen den Peilungen W 3/8 N über Nord bis Ost 3 Seemeilen weit sichtbar. In den übrigen Richtungen ist das Feuer verdeckt. Die Verbindungslinie der beiden Feuer ist rechtwinklig zu der Axe der Südmole.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Das Marineverordnungsblatt vom 30. Juni enthält die Bestimmungen über die Bekleidung der Marine-Seeoffiziere u. wonach bei den Bekleidungsstücken der Seeoffiziere in Wegfall kommen: Rock, Ueberrock, Frack, Schürpe, Sabelkoppel, Treffen an der Mütze. Dafür treten hinzu: Galarock, Rock, Schürpe, Sabelkoppel, Mützenband mit Stickeren nach den S. M. S. Verordnungen (bereits von uns erwähnten) Mustern. Auch für das Seebataillon sind Veränderungen in der Bekleidung bestimmt. Dieser Erlass tritt mit dem 10. Juli d. J. in Kraft; doch dürfen die alten Röcke und Ueber Röcke bis zum 1. Juli nächsten Jahres angetragen werden.

† Wilhelmshaven, 2. Juli. Es ist eine sehr auffällige und gleichzeitig recht betrübende und von wenig Lokalpatriotismus zeugende Erscheinung, daß Projekte welche zum Wohle der Stadt, zur Erhebung des öffentlichen und geschäftlichen Lebens in uneigennützigster Weise ins Leben gefahren worden, gar häufig eine wegwerfende und sogar ins Väterliche ziehende Kritik erfahren. Diese in unserer Stadt leider sehr an die Oberfläche tretende Erscheinung hat sich neuerdings wieder so recht anlässlich der Bestrebungen gezeigt, welche zum Zwecke der Erhebung des hiesigen Badeverkehrs und der Errichtung eines Seebades, welches auch einem auswärtigen Publikum jede werthbare Annehmlichkeit bieten soll, gemacht worden. Es liegt in dieser negativen Kritik eine Undankbarkeit, Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit in der Beurtheilung der Verhältnisse, für welche ein strenger Tadel wohl am Plage wäre. Schreiber dieses hofft jedoch durch einen Hinweis auf die Vortheile, welche ein reges Babeln unserer Stadt bringen würde, diese Kritik, wenn auch nicht zum Schweigen zu bringen (denn einige sind unerbesserlich) so doch wenigstens abzu-schwächen. Es wird gewiß jeder unvorsichtige Mensch zugestehen, daß unser Wilhelmshaven eine ungleich größere Berechtigung hat, sich zu einem Badeort aufzuschwingen, als beispielsweise ein außer-wässen der kleinen Nordseeinsel, welche dem Babelpublikum außer dem auch nicht immer komfortablen Kurhaufe, keine äußere primäre und theure Quartiere in den Wohnungen der Insulaner bieten, und dabei eine Beschränkung in der ganzen Lebensweise auferlegen, und selbst einen Drogen- in Verlegenheit gesetzt haben würde. Wie die selbst einen Drogen- in Verlegenheit gesetzt haben würde. Wie ferem allmählich den Charakter einer Großstadt annehmenden kommenden Badegast einen nach jeder Richtung hin angenehmen Aufenthalt, bringt unser Kriegshafen nicht jedem Babeln über-tlich interessante Augenweide; laden nicht der herrliche Park, den kaum die größten Städte aufzuweisen haben, und um welchen unsere Stadt beneidet wird, zum steten Aufenthalt im Freien ein, bieten unsere Hotels und Restaurants nicht Alles, was ein verwöhnter Badegast wünschen mag und giebt die schöne nähere und bant- Umgebung Wilhelmshavens nicht Gelegenheit zu reizenden und bant-baren Ausflügen? Weniglich die Badeangelegenheiten selbst z. B. noch nicht auf der Höhe stehen, so genügen sie doch vor der Hand vollkommen, zumal die Erweiterung der Herrensbadanstalt nur noch von der Genehmigung der Behörden abhängt, während die Damen-badeanstalt nach ihrer jetzigen Restaurierung sich des ungetheilten Lobes aller Badenden erfreut. Daß ein reger Badeverkehr für das gesammte geschäftliche und gesellschaftliche Leben unserer Stadt von größtem Einfluß und Vortheil sein muß, bedarf kaum noch der Er-örterung. Der Geschäftsmann hat durch den gesteigerten Konsum

Gebraunte Kaffee's:

Hamburger Brennerlei.

- 1. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,50,
- 2. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,60,
- 3. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,70,
- 4. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,80.

Bonner Brennerlei.

- 1. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,30,
- 2. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,40,
- 3. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,50,
- 4. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,60,
- 5. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,70.

Hiesiger Brennerlei.

- 1. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,00
- 2. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,20
- 3. Sorte . . . 1/2 kg Mf. 1,40

Ludw. Janssen.

Fliegenholz,
Fliegenpapier,
Fliegenpulver,
Fliegenleim,
Kampfer,
Naphthalin,
Insektenpulver,
Insektenpulver-Spritzen.

Hugo Lüdicke.

Zum bevorstehenden Schützenfeste

empfehle bei Abnahme von 6 Flaschen von einer oder mehreren Sorten zusammen:

Fein fein Ingber-Liqueur, die Flasche 45 Pfg.,

fein fein Rümmele-Liqueur, die Flasche 35 Pfg.,

f. fein Pfeffermünz-Liqueur die Flasche 35 Pfg.,

f. fein Kirsch-Liqueur die Flasche 35 Pfg.,

f. fein Hüllmann's echt Korngenever, die Flasche 45 Pfennig,

f. fein Doornkaat echter, die Flasche 55 Pfg.,

f. fein Rum = Verschnitt, die Flasche 40 Pfg.,

f. fein Bremer Korn, die Flasche 40 Pfg.,

fein fein Genever, die Flasche 35 Pfg.,

sowie mehrere andere Sorten

Spiritiosen

zu äußerst niedrigen Preisen.

L. Bakker,
Neubeppens.

Solksteinische Molkerei-Butter,

per 1/2 kg Mf. 1,20,

hies. Butter,

- 1. Dual. 1/2 kg 1 Mf.,
 - dito 2. Dual. 1/2 kg 90 Pfg.,
- empfehle bestens

Ludw. Janssen.

Kostüme

werden billig und gutfitzend angefertigt von

Geschw. Vohs,
Lönndelich 21.

H. Döbber's Restaurant, Roonstr. 97.

Münchener Bier-Ausschank

aus der Brauerei z. Bayerischen Löwen in München.

NB. Auch empfehle ich Bier aus obiger Brauerei in Fässern von 24 Liter an, à Liter 36 Pfg.

Germania-Schuhfabrik. Moselwein

mit Gummi-sohlen und Gummi-Abfäßen,

sehr zu empfehlen für Fußtouren, Rad- und Ruderfahrten, Baderreisen, Jagd u. s. w.,

leicht, elegant und dauerhaft,

empfehle **J. G. Gehrels.**

Frankforth's Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Roonstr. 5. Mode-Bazar Roonstr. 5.

Wegen Umbau und Vergrößerung meines Geschäftslokales findet ein großer

Ausverkauf

meiner wollenen u. baumwollenen Neuheiten dieser Saison statt und gebe während der Dauer dieses Ausverkaufs **10 pCt. Rabatt** auf meine bisherigen Preise. **Complete Roben** in gestreift und mit Bordure verkaufe ich mit **20 pCt. Rabatt.**

Als aussergewöhnlich billig empfehle ca. 2000 Meter 100 cm br. **moderne wollene Kleiderstoffe**, deren früherer Preis 1 Mf. 35 Pf., jetzt netto 95 Pf. per Meter. Die so viel verlangten

Ballas- (Singer) Nähmaschinen zu netto 58 Mk. sind gestern ebenfalls wieder eingetroffen und halte auch solche bestens empfohlen.

Hermann Bischoff,
Roonstrasse 5.

Jedes 2. Loos gewinnt in der Kgl. Preuss. Staats-Lotterie

deren Haupt-Schlusszieh. v. 21. Juli bis 11. August 1888 stattfindet.

Hauptgewinne M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000,

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc., zusammen

Gewinne im **22 Millionen Mark.**

Anth.: 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7 1/2 M., 1/64 4 M.

(Gewinnliste 40 Pf.) empfiehlt u. versendet gegen vorherige Kasse franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Tel.-Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto.

Garantirt echter Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe (kein Spirituslack) der beste und dauerhafteste Fußboden-Anstrich

von Jedermann leicht herzustellen.

Der Lack ist bei tiefem Glanz über Nacht vollständig erhärtet, ohne nachzukleben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann. In Büchsen à 1 Ko. in verschiedenen Farben, Probeaufstriche und Gebrauchs-Anweisung zu haben bei

Carl Bamberger,
Spezial-Geschäft in Farben und Maler-Utensilien.
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25.
Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Zu vermieten ein gut möbliertes Zimmer an 1-2 Herren. Ostfriesenstr. 61.

Gesucht ein schulfreies Mädchen für die Nachmittagsstunden. Victoriastraße 77.

per Fl. 60 Pfg. excl.,
empfehle **Rich. Lehmann,**
Wilhelmshaven u. Bant.

Lohse's Liliemilch,
wirksamstes, von ärztlichen Autoritäten untersuchtes und empfohlenes Mittel gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Lohse's Liliemilchseife,
feinste Toilettenseife, empfiehlt W. Korfis, Roonstr. 75.

Medizinal-Tokayer

direct vom Produzenten bezogen, vorzüglichster Medizinalwein für Reconvalescenten und Kinder, auch als tägliches Stärkungsmittel und schwächhafter Dessertwein bestens geeignet, Reinheit garantiert, Gemisch begutachtet von ersten chemischen und medizinischen Autoritäten, empfiehlt in Originalverpackung zu Engrospreisen

W. Jacobs, Wilhelmshaven.

Himbeer-Limonade

hochf. Dual., die Flasche 60 Pfg.,
bei **L. Bakker,**
Neubeppens.

Pflaumenmus

prima Dual., per Pfd. 25 Pfg., 5 Pfd. 1 Mf.
empfehle **L. Bakker,**
Neubeppens.

Maschinen für Klempner,

Zu verkaufen gut erhaltene
Maschinen für Klempner,
als:
Abtanz- u. Rundmaschinen, 1 Meter lang,
Sicken- und Wulstmaschinen,
Kreisschere u. Drehbank.
Die Maschinen sind aus der Fabrik von **Edmann Kirshies** (Sachsen). Näheres in der Exp. d. Bl.

Carbolineum-Anthracit,

billigstes und bestes Imprägnierungsmittel für Holz gegen Schwamm, Fäulnis und Stodung, ebenfalls vorzüglich zum Trockenlegen nasser Mauern, zur Vertilgung von Ungeziefer und zur Verhütung von Mauererschwamm; auch bildet solches zu gleicher Zeit eine angenehme bräunliche Anstrichfarbe, ähnlich dem Oel-Anstrich. Chemische Fabrikate von **Aug. Drintow & Co., Hannover.** Hiesige Verkaufsstelle:
F. Kotte, Stadttheil Elsh.

Man verlange ausdrücklich nur **Ger mann's Sübneraugenmittel**, welches sich bewährt hat, 60 Pfg., bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstr.

Ein Pferd,

brauner Wallach, und einen kleinen, leichtfahrenden Kutschwagen hat zu verkaufen **S. Groß,** Maurer- u. Zimmermeister, Bismarckstr.

20 M. Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir den oder die Thäter nachweist, welche auf meinem Lande, bei der Werft- und Hafentafelne belegen, Gras geschitten haben.

A. Bahr.

WILHELMSHAVEN. Generalversammlung
Rittwoch, den 4. Juli 1888
Abends 8 1/2 Uhr
- im Vereinslokal. -
Tagesordnung:
1. Einladung der Kriegsveteranen
Aufsichtenden und Bant.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

im Commissionsgarten.
Unbedingtes Erscheinen ist notwendig.

Wilhelmshav. Schützenverein.
Heute, Dienstag, 3. Juli cr.
Abends 8 Uhr
im Vereinslokal
Monatsversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Erhebung der restitenden u. ausfallenden Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Die Aufnahme-Commission wird erucht, sich 7 1/2 Uhr einzufinden.

Verband deutscher Maler,

Filiale Wilhelmshaven.
Rittwoch, den 4. Juli d. J.,
Abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Erhebung der restitenden Beiträge,
2. Kassenbericht,
3. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend nöthig.
Der Vorstand.

Gesang-Verein „Blühend“

Die nächste Gesangsstunde findet am
Rittwoch, den 4. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal (E. Hinrichs) statt.
Aufnahme neuer Mitglieder und
Schluß der Gesangsstunde.
Der Vorstand.

Gesang-Verein Polytechn.

Dienstag, den 3. Juli,
Abends 8 Uhr,
Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Schriftführers,
2. Zahlung der Beiträge,
3. Verschiedene Angelegenheiten.
Sämtliche activen und passiven Mitglieder werden dringend um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Stiefel!

18. Juli. 18. Juli.
Hiermit zeige ergebenst an, daß ich hier, **Banterstraße 19**, eine

Handarbeits-Schule

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, als feiner Zeit gebräuchlich auch jetzt durch Mühe und Fleiß Tüchtiges zu schaffen. Ein geehrtes Publikum um rege Theilnahme bittend, zeichne
Fr. S. Ahrens.

Berloren

am Mittwoch Nachmittags **Contobuch.** Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein junger Pudel

Näheres in der Exped. d. Bl.

1 Dampfmaschine

3 Pferdekraft, fast neu, Umstände halber sehr billig zu verkaufen.
Ankunft giebt die Exped. d. Bl.